



Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Concio Secunda. Allmosen geben machet reich an Leib und Seel.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

Am sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Die Andere Predigt.

Misereor super turbam. Marci c. 8.

Ich erbarme mich über das Volk.

Allmosen geben macht reich an Leib und Seel.



Nur den unendlichen Lob, Sprüchen / welche die heydnischen Poeten erdichtet / und so wol ihrer verblendeten Zeit / als erleuchteten Nachkömmlingen welche sich über so grosse Unsinnigkeit verwundert / haben die Unstige nicht mehr gegründet / und Lobwürdig erfunden / als daß jedweder einen Gott verehret nach seiner Art / Eigenschaft und Standes / Bekantnuß und Gelegenheit. Dann sie sahen und nahmen wahr / daß ein jedweder Gott sich ein besonders Recht und Autorität zuschriebe / die er in seiner Gewalt gegründet fande. Dahero wolte der Gott Apollo der Weisheit und Wissenschaft vorstehen / Mars den Krieg dirigiren / Aolus der Luft und Winden gebieten / Neptunus den rauschenden Wasserflüssen befehlen. Jupiter aber als der vornehmste unter den Göttern / wolte dem Himmelreich vorstehen /

den Himmels Lauff dirigiren / also daß sich ein jedweder auf diesen falschen Göttern nach seiner vornehmsten Gewalt und Tugend eine sonderbare Gürtrefflichkeit und Herrschafft anmassete. Dahero ist es geschehen / daß die / so dem Krieg und Blutvergiessen ergeben / dem Martem einen Gott des Kriegs erwöhlet; die Gelichte Apollinem, einen Gott der Wissenschaft erwöhren; die Schiffleute und Fischer sich dem Aolo ergeben / und Nepruno anbefohlen; die hohe Haupter und Regenten den Jupiter angebetet haben.

Ich gestehe es gern / und ist auch wahr / daß sich so wohl der Heyden als anderer falschen Götter Überwieg so weit erstreckt und sehen lassen / daß sie sich des wahren einigen Gottes Eigenschaften / Gewalt und Herrschafft angemasset / daß ein jeder vor eine jede Sach ein Gott wollen seyn / wie gesagt worden / ob sie schon dem wahren Gott / welcher ist Dominus dominantium, den wir auch darvor halten /

halten / und berehren / nachaffen wollen / so ist es ihme nicht nachtheilig. Dann sehet / er ist unendlich vollkommen; er ist der Herr und Regierer Himmels und der Erden; Er strunget nicht / daß ihme die Wind und Meer gehorsamen / daß Himmel und Erden in seiner Hand stehen / weil ers erschaffen; Er rühmet sich nicht seiner Allmacht / Weisheit und Wissenschaft / sondern allein wegen seiner Güte und Barmherzigkeit / als welche unter seinen Göttlichen Eigenschaffren gleichsam die vornehmste ist / deren er sich / also menschlicher Weis davon zu reden / gleichsam rühmet / indem er seine Barmherzigkeit in dem Werck erzeigt / durch grösses Mirackel und Wunderwerck / weil wir im heutigen Evangelio sehen / wie er seine Allmacht / Weisheit und Liebe spüren lassen / als aus lauter Güte und Barmherzigkeit / daß er das weznige Brodt zu Unterhaltung so viel tausend Mann vermehret hat. Es ist zwar ein Werck der Allmacht / das von schweigt er aber still / und offenbahret allein seine Barmherzigkeit / welche die Haupt Ursach dieses Mirackels ist. *Misereor super turbam.* Und was kan ein grössere Gezeugnuß seiner Barmherzigkeit seyn / welche dieser liebreiche Herr uns armen Menschen erzeigt / daß er uns alle / nicht allein an Leib / sondern auch an der Seel erhält / nicht allein leibliche / sondern auch geistliche Speiß mittheilet / daß wir mit dem David sagen können: *Misericors & miserator Dominus escaam*

dedit timentibus se. Dieses hat das heutige Volck erfahren: Erstlich hat er sie mit der Seelen Speiß des Göttlichen Worts drey Tage lang gespeiset / darnach mit dem wunderbaren Brodt und Fisch bey vier tausend Mann gesättiget / daß noch sieben Körb davon übrig geblieben. O wunderthätige liebreiche Barmherzigkeit Gottes / unsers gütigsten Heylands / die Barmherzigkeit Christi hat dieses Mirackel gerhan; Was kan ich bey dieser Sach zu meinen Christglaubigen Zuhörern sagen / als *inspice & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est.* Dann wir können durch die Barmherzigkeit grosse / ja grössere Wunder thun / daß wir mit unfrem Almosen geben nicht nur sieben Körb / sondern ganze Korn Speicher anfüllen können. Gebt Almosen / so wird sich das Wunder schon zeigen. Dann S. Augustinus. es sagt der S. Augustinus: *Da modicum, ut accipias centuplum, da temporalem possessionem ut consequaris hereditatem aeternam.* Nemlich / was wir hier umb Gottes willen geben / das gibt Gott dort hundertfältig wieder. In Ansehung dessen will ich erweisen / wie Gott so angenehm sey / wann wir den Armen Almosen reichen; daß solches Liebes Werck uns hie zeitlich bereiche / und an der Seel selig mache. *Attendite.*

Misereor super turbam.

Sehr tröstlich und wunderbar ist dasjenige / so wir lesen im dritten Buch der Königen am 17. Capitel. 3. Reg. 17.

Nr 13 Da

da finden wir den grossen Propheten Eliam / welcher von der gottlosen Jezabel auff den Todt verfolgt worden / hielte sich als ein Flüchtling auff in der Gegend Sarepta, welche eine Stadt zwischen Tyro und Sydon gelegen; der gute Prophet hungerrig und durstig / traffe nicht weit von der Stadt eine arme Wittwe an / welche nach dem Gebrauch der armen Leuten ein wenig Holz samlete; aus gutem Vertrauen sprach er sie um einen Trunck Wasser an / da mihi paululum aquae ut bibam, diese nicht faul / läst ihr Holz liegen / eilet zum nechsten Brunnen / diesem Frembdling einen Trunck Wasser zu nehmen. O meine geliebte Zuhörer / wie wahr ist hier das alte Sprichwort: Fames est optimum condimentum, der Hunger und Durst hat / der fragt nach keinen Schleckern / bislein und sinnen Wein / ein Stück Brodt / und ein Trunck Wasser ist ihme schon genug. So machte es der Prophet / er wurde vom Hunger und Durst geplagt; darumb als er in solcher Noth die Freygebigkeit dieses Weibs gesehen / daß sie so bereit war / ihme Wasser zu holen / so begehrte er auch ein Stück Brodt / Affer mihi obsecro & buccellam panis in manu tua. Vielgeliebte Zuhörer. Ist der Prophet nicht ein wenig unhöflich / er begehrt das zweyte / und hatte das erste noch nicht. Das Weib ist freygebig im Wasser zu geben / was wird es aber mit dem Brodt werden? Affer mihi obsecro & buccellam panis in manu tua. Es heist

ja: Nihil habes, nihil dabis, ipsamet nihil habet. Höret / was das arme Weib antwortet: Vivit Dominus Deus tuus, quia non habeo panem, nisi quantum pugillus capere potest farinae in hydria, & paululum olei in lecitho, unde colligo ligna ut mihi & filio meo parem, & nos post ea moriamur propter magnam terrae famem. Nichts desto weniger begehrte der Elias Brodt von ihr / und sagt: Nicht fürchte dich / sondern gehe / und thue / wie du gesagt hast. Eines verwundere ich mich an dem Elia / was er sagt: Veruntamen mihi fac subcinerium panem, tibi autem & filio tuo fac postea, nunquid charitas incipit ab ego. Du bist frembd / der Sohn ist der Mutter viel näher / dem hätte sie zum ersten den Hunger sollen stillen.

Verwundert euch nicht / warumb Elias zum ersten vor sich Brodt begehrt / dann er wolte den andern zu Hülff kommen in ihren Nothen; Er wuste / was vor ein Interesse aus dem Almosen käme / darumb sagte er: dein Krug mit dem Meel / und dein Geschir mit dem Oehl wird nicht abnehmen. Sehet / wie wunderbarlich der liebe Gott diejenige erhält / welche freygebig seynd gegen die Armen. Darumb sagt Christus cap. 6. Date & dabitur vobis. Und bey dem Matthæo cap. 5. Beati misericordes, quoniam misericordiam consequentur.

Es erzehlt Gregorius Tarontensis lib. 2. hist. Franc. c. 4. daß / als Erdicius, ein Römischer Rathsherr

Gregorius
Tarontensis
lib. 2. hist.
c. 4.

Herr in Burgund gewesen / zu Zeiten des Kaisers Theodosii, den Römischen Reichs-Geschäften beyzuwohnen / eben damals / als ein gewaltiger Hunger ganz Burgund eingenommen / habe er vier tausend Arme / die sich des Hungers nicht können erwehren / so lang der Hunger gewähret / gespeiset / und vorm Tode erhalten. Als die Theurung vorüber / hat er sie auff Karren und Wagen / nach ihren Städten / Flecken und Dörffern führen lassen. Daer in selbiger Stund eine Stimm vom Himmel gehöret / welche zu ihm gesprochen: *Erdici tibi & femini tuo panis non deficiet in aeternum, quia me famis tempore in pauperibus membris meis refecisti.* Das heist wohl: *Date & dabitur vobis.* Mich gedüncket aber / ich höre einen dorthinten auß selbigem Winkel sagen: O wann mir der Prophet Elias vor meine Thür käme / so wolte ich ihn gern beherbergen / dem wolte ich gern zu essen und trincken geben / daßer mir auch dienete / wie er dem Weibe zu Sarepta gedienet / daß er meinen Brodt-Kasten / meinen Wein-Keller und Geld-Kisten unterhielte / daß nichts in meiner Haushaltung mangelte; Aber die jetzige Bettler seynd jetzt nicht so heilig / daß sie Wunder wirken / die Mutter zu Sarepta hat gut geben gehabt. Ich wolt auch gern geben / wann mein Saß und Brodt-Kasten nicht leer würde / wann mein Geld nicht abnehme. Ich antworthe / daß / wann du im Sinn hast / daß du umb einen Creuzer einen Reichsthaler /

umb ein Stück Brodt ein ganz Malter Korn / umb einen Trunck Wein ein ganz Fuder begehrest zu haben / so thust du kein Werck der Barmherzigkeit / sondern bist ein Kauffmann / ein Bucherer. Nicht also hatte gethan das Weib zu Sarepta, sie wuste nicht / was ihr werden würde. Erdicius wuste nicht / was die Stimm vom Himmel rufen werde / und ihn versichern / daß sein Geschlecht keinen Mangel würde leyden / wegen solcher Liebe und Freygebigkeit gegen die Armen / so er in Burgund erwiesen. Gebe du nur den Armen / und erwarthe des Segens Gottes / du wirst hundertfältig bekommen. Und was noch mehr ist; den Lohn vor deine Freygebigkeit mußt du nicht hier auff Erden suchen / in der Zeit mußt du selbigen nicht hoffen / sondern im Himmel / in der Ewigkeit. Ist dann der Himmel mit seiner Freud nicht mehr / als alle zeitliche Güter / welche du in der Welt kanst lieben. Und dieses alles wird dir deine Freygebigkeit zu wegen bringen. *Date & dabitur vobis,* ein gerittelt Maas hundertfältig / dann ihr habt es dem Herrn gegeben / durch die Hand der Armen habet ihrs eurem Gott zugeschickt / der vergilt es euch mit zeitlichem und ewigem Gewinn / dann derjenige / so keine Allmosen gibt dem Armen und Dürfftigen / wann ers sonderlich im Vermögen hat / der kein barmherziges Gemüth und Geblüt hat zu den Armen / der gedenckt nicht an seine Seligkeit / so wenig als der Teuffel. Dann es saget Christus:
Seelig

Seelig seynd die Barmherzigen / sie werden Barmherzigkeit erlangen am jüngsten Tag / wann der Lohn einem jedwedem nach seinem Verdienst wird ausgetheilt werden / werden die Barmherzige allein vorgezogen werden. Elarü, & dedikis mihi manducare.

Wer nun verlangt dem gestrengen und erschrecklichen Gericht Gottes zu entgehen / der nehme mit sich vor den Richterstuhl Gottes zur frengeligen Vorsprecherin sein Allmosen / seine Barmherzigkeit / dann dieser gibt der S. Eumenius diesen Lobspruch: Gloriatur enim misericordia adversus iudicium, siquidem misericordes misericordiam consequuntur: Als wolte er sagen: Die Barmherzigen haben vor dem Richterstuhl Gottes sich nicht zu fürchten. Der Mund des Richters hat sie schon canoniciret: Beati misericordes, Sie seynd wie der himmlische Vatter. Ektote misericordes, sicut pater meus celestis misericors est. Warumb soll dann ein Barmherziger / ein Allmosengeber sich nicht an jenem Tag vor dem Richterstuhl fürchten? Warumb soll er selig seyn? Horet / was der Tobias sagt / cap. 4. Eleemosyna ab omni peccato & morte liberat, & non patitur animas ire in tenebras. Und was soll das Wunder seyn? es ruffet ja der König David auff seiner Harffen Ps. 40. selig aus / welcher sich befreist durch das Allmosengeben der ewigen Glory zu genießen. Beatus qui intelligit super egenum & pauperem in die mala, das ist am

jüngsten Tag liberabit eum Dominus.

Was wird es denjenigen / welche den Werken der Barmherzigkeit ergeben seynd / die in ihren Lebzeiten gern Allmosen geben / für eine Freude bringen? Was wirds ihnen für eine Ehr seyn / wann Christus am jüngsten Gerichts-Tage vor der gangen Welt / vor allen Englen und Menschen sich wird zu ihnen wenden / ihr gegebenes Allmosen der gangen Welt wird zeigen / ihnen darumb wird danken / und sagen: Dieses Geld / dieses Brodt / diese Speise / dieser Tranck / diese Kleidung / welche ihr den Armen habegeben / die habt ihr mir geben / ihr habt mich damit gespeist / getränkt und bekleidet; dann was ihr einem / aus den wenigsten Bettlern gehalt habt / das habt ihr mir gethan / ich bin euer Schuldner darfür / ich will euch jetzt erstatten und vergelten. Gehet jetzt mit mir in mein Himelreich / dort will ich es euch in den ewigen Freuden alles hundertfältig vergelten / wie es die Bettler / meine Abgesandten / als sie das Allmosen in meinem Nahmen begehrt / in meinem Nahmen versprochen haben / und gesagt: Vergeltet Gott als sie das Allmosen in meinem Nahmen empfangen haben. Es wird Christus zu ihnen ganz freundlich sagen: Kommt ihr Gebenedeyte meines Vatters / er wird euch erquicken. Kommet / besitzet das Reich / welches euch von Anfang der Welt ist zubereitet worden. Dann es hat mich gehungert / und ihr habt mich zu essen

zu essen geben; Es hat mich gedürstet / und ihr habt mir zu trincken geben. Ich bin nackt und bloß gewesen / und ihr habt mich bekleidet. Ich bin ein armer Fremdling gewesen / und ihr habt mich zur Herberg auffgenommen. *Ecco sibi datum clamat, quod pauper accepit se manducare dicit, quod pauper comedit.* s. richt der S. Petrus Chrysologus homil. 15. ad Romanos, Erhet / Christus sagt: Mich hat gehungert / und ihr habt mir zu essen geben. Er sagt nicht / die Armen hat gehungert / und ihr habt ihnen zu essen geben. Sondern Christus der Herr sagt: Man gebe es ihm / was der Arme empfängt. Er esse / was der Arme isset.

Ich verstehe aber durch die Arme nicht nur diejenige Arme / welche von Hauf zu Hauf herum gehen / das Almosen suchen / oder diejenige / welche die Leut auff der Gassen und Strassen umb das Almosen ansprechen / sondern auch / und absonderlich die Hauf-Armen / die etwan viel Kinder haben / und sich des Bettelas schämen / und in grosser Armut leben / in welche sie durch das allgemeine Armut des Kriegs gerathen / die etwan wegen Alter und Schwachheit dem Almosen nicht können nachgehen. O solchen Armen ein Almosen geben / oder schicken / ist Gott eine annehmliche Sach / er thut Christum den Herrn selbst damit wissen / träncken und bekleiden. *Non manus pauperis, sed manus Christi eam recipit.* Nicht die Hand des Armen / sondern die

Hand Christi nimmt solches Almosen an.

Die H. Schrift in den Apostel-Geschichten am 9. Capitel erzehlet / daß in Jope eine gar gute Matron gewesen / welche den Armen sehr viel Gutes gethan hat / mit Namen Tebitha, nachdem diese barmherzige Frau gestorben / haben die Jünger Christi den H. Apostel Petrum lassen zu der verstorbenen Frauen kommen / und als er ankommen / seynd die armen Leut / die Wittwen und Waisen / herum gestanden / umb den verstorbenen Leichnam; sie haben die Hemder / die Röcke / die Kleider und andere Sachen / welche ihnen diese fromme Frau zu Almosen geben gehabt / gezeigt / und haben für sie gebetten / also / daß der Apostel Petrus durch derselben armen Leute Bitten bewegt worden / die verstorbene gutthätige Frau wiederumb zum Leben zu erwecken. Auff solche Weiß werden auch die armen Leut die Almosen / so sie empfangen haben / dem Göttlichen Richter weisen / für diejenige bitten / die ihm Gutes gethan haben / werden alles zuegen / und anhalten / daß sie der allmächtige Gott zum ewigen Leben erwecken / und hundertfältig im ewigen Leben es genießen lasse.

Es ist keine gebähntere Straffen zum Himmel / als das Almosen geben / sagt der Joan Chrysostomus homil. 12. in Act. Apost. Durch diese Straffen können die Reichen mit Stieffel und Sporen / zu Pferd und Gutschen / in Himmel hinein kommen / aber nicht solche Edle und

Es s Reichel

Reiche/ welche vermeinen / ihr Adel und Herrschafft bestehe nur darinn/ daß sie die Armen unterdrucken/ das Blut aus dem Leib saugen / den Schweiß in den Falten der Kleider tragen/da doch der Edlen angebohrne Tugend soll seyn das Mitleiden und Barmherzigkeit / weil sie gnädige Herrn genannt werden.

O wie werden solche Unbarmherzige bestehen / welche nicht allein den Armen nichts geben / sondern was sie gehabt / oder haben könnten/ als Bau- und Handwercksteuthen / entzogen und betrogen. Wie werden sie am jüngsten Tag vor der ganzen Welt zu Schanden werden / welche nicht allein den armen und bedürftigen Leuthen nichts geben / sondern denen nothdürftigen armen Kirchen/ Spitalern / Clöstern / und Stiftern mehr haben abgenommen als geben/ die weder andern/ noch ihren eigenen Seelen was zu gute haben thun wollen. Der weise Mann ist der Meinung gewesen / daß die Welt voller thörichter Menschen sey. Unter diesen Narren aber seynd gewiß nicht die wenigste / sondern wol die größte diejenige/ die ihre Seelen so gar nicht bedencken / und die allerleichteste Himmels- Strassen durch die Werke der Barmherzigkeit ihnen nicht bahnen/ da sie doch die Mittel nicht von sich / sondern aus der Freygebigkeit Gottes haben / und es gar wohl thun könnten.

Was könnte doch thörichter seyn/ sagt der S. Salvianus, als daß ihme einer mit zeitlichen Sachen durch die Werck der Barmherzigkeit / vermit-

telst des Almosens/ die Himmels- Strassen nicht öffnet / sondern damit er andere bereiche/ und ihnen das Vermögen verlasse/ sich selbst durch Kargheit und Ungerechtigkeit verdammet. Von solchen unverständigen Menschen schlißet gar recht der König David Psalm. 48. Simul insipiens & stultus peribant & relinquunt alienis divitias suas, Die Unverständigen und Thörichten werden zugleich zu Grund gehen/ und werden ihr Vermögen den Fremdden lassen/ die ihnen keinen Dank darumb werden wissen. Es wird heißen: Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis, Psal. 75. Sie seynd entschlaffen und dahin gestorben/ haben nach ihrem Todt nichts von all ihrem Vermögen in ihren Händen gefunden / mit welchem sie vor dem Gericht Gottes hätten können erscheinen/ und eine ewige Belohnung hoffen. Dann die einige Barmherzigkeit zu den Armen ist der Abgestorbenen Geleitsman zu dem Gericht Gottes. Selig seynd/ die im Herrn sterben/ dann ihrer ist das Reich Gottes/ dann ihre Werke folgen ihnen. Der stirbt in dem Herrn/ der in der Lieb stirbt. Charitas benigna est. Das wahre Almosen wird aus Liebe Gottes gebetten/ aus Liebe Gottes ertheilt/ ein rechtes Werck der Liebe Gottes und des Nächsten. Wer dann verlangt am jüngsten Tag zu der rechten Seiten zu den außergewählten Kindern Gottes gestellt zu werden / der nehme

me das Almofengeben mit ſich/ das wird das Zeichen ſeyn ſeiner Erwehlung.

Der S. Thomas de villa nova in Erwegung deſſen/ was ich biß dato geſagt hab von der Würdigkeit und Gewalt/ Krafft und Heiligkeit deß Almofen/ oder Barmherzigkeit zu den Armen/ wird verzücht in lauter Verwunderung/ warumb Chriſtus auff ſelbigem ſeinen majeſtätlichen Richterſtuhl am jüngſten Tag keines anderen guten Wercks/ als allein deß liebreichen Almofens/ der Barmherzigkeit gegen die Armen gedencken werde. Darumb ſagt er: O gütiger Gott, gedenckſt du nicht deß Gebetts? deß Faſtens? der Buß-Zähren? der Disciplinen/ Cilicien/ andere Werck der acht Eſſigkeiten/ Leiblicher und geiſtlicher Werck der Barmherzigkeit/ ſondern deß Almofens/ der Hülf der Armen?

Worüber ganz Göttlich antwortet S. Chryſologus Jerem. 42. De crimine non poſtulabit cauſas, nec de bono opere, cui de miſericordiae cauſa conſtabit, quia miſericordiam ſolam eorum ſe vult fieri, qui ſolus eſt miſericordiae remunerator. Und an einem andern Ort ſagt er/ daß Abel gelitten habe/ daß Noe den Befehl Gottes vollbracht/ daß Abraham Gott geglaubet/ daß Moſes das Geſetz begehrt/ daß Petrus/ Andreas ſich laſſen creuzigen/ daß andere ihr Blut vergoſſen/ ſchwere unmenschliche Buß gethan haben/ davon ſchweigt Gott ſtill. Allein ruft er auß/ was der

Arme bekommen/ geſſen und getruncken/ womit ſie gekleidet worden/ davon handelt er/ das ſucht er zu belohnen.

Eſurivi, ſitivi, & dedisti mihi, venite, benedicti patris mei percipite regnum. Den güldnen Mund laſſe ich hievon reden/ Quia miſericordiam neſcit divinus ignis exurere, faciat ergo miſericordiam qui vult gehennae incendia ſuperare. Dann wann dieſer Advocat die Barmherzigkeit nicht wird vor den Sündler ſprechen vor dem Richterſtuhl/ wann der Tribut des Almofen nicht wird flecken/ die Sündens Schuld abzuſtatten/ redimite peccata veſtra Eleemoſynis, ſo wird der Sentenz der Verdammnuß nicht außſen bleiben. Peribunt, peribunt qui Chriſtum non aluerunt. So gehet dann in das hölliſche Feuer. Der Prophet Ezechiel c. 16. ſchweiget ſtill von den abſcheulichen Laſtern der Sodomiter/ mit welchen ſie unendlich die göttliche Gerechtigkeit zu der billichen Rach beweget hatten/ ſondern gedenckt nur/ und erzehlt allein ihre groſſe Unbarmherzigkeit und hartes Gemüth gegen den Armen. Ecce haec fuit iniquitas Sodomae, ſaturitas & abundantia, & manum egeno & pauperi non porrigebant. O wunderbarliche Krafft und Würdigkeit deß Almofens.

Der heilige Vatter Auguſtinus in Erwegung der Krafft deß Almofens/ wann er in einer Sermon ſeine geiſtliche Kinder anhöret und unterweiſet/ wie ſie zum voll-

Kommnesten solten leben. Gedenckt
 absonderlich der Barmherzigkeit zu
 den Armen / als des sichersten
 Schlüssel zum Himmel / den er ih-
 nen in die Hände gibt / mit diesen
 göttlichen Worten: Ich bitte euch/
 sagt er / ihr wollet zu Gemüth füh-
 ren / was unser HERR IESUS an
 seinem letzten Gerichts-Tag wird
 sagen / wann er wird zu Gericht be-
 ruffen die Gute und Böse / und wird
 sie von einander sondern / ein Theil
 wird er stellen zur Rechten / zu de-
 nen wird er sagen: Venite benedi-
 cti patris mei. Den andern Theil
 wird er stellen zur Linken / und die-
 sen wird er zuschreyen: Ite maledi-
 cti in ignem aeternum qui paratus est
 diabolo & angelis ejus. Nun sagt
 er / und fragt die Ursach entweder sol-
 cher Straff oder solcher Belohnung.
 Percipite regnum, ite maledicti.
 Warumb sagt er nicht zu denen auff
 seiner Rechten: Dann du hast
 keusch gelebt / hast keinen betrogen;
 das wird er nicht sagen / sondern
 percipite regnum, esurivi, & dedistis
 mihi manducare. Er sagt nicht zu
 den Verdammten auff der Linken
 Seiten / wegen deiner Hurerey / Hof-
 fart / Neid / Graß und Trägheit ver-
 damme ich euch / sondern ite in ig-
 nem aeternum quia esurivi & non
 dedistis mihi manducare. Das
 muß ja ein grosses Laster seyn / weil
 der HERR alsdann aller anderer
 Sünden wird geschweigen / und die
 Unbarmherzigkeit wird anzeigen.
 Es muß die Barmherzigkeit eine
 gewaltige Tugend seyn / weil er als-
 dann von keinem andern reden wird /

sondern allein der Barmherzigkeit zu
 den Armen so gnädiglich gedendet.
 Wann man alle Verdammte solte
 fragen / warumb sie in das ewige
 Feuer verwiesen? so werden sie zwar
 gestehen / daß sie solche Straff ley-
 den wegen ihrer Geilheit / Hoffart /
 Haf / Neid / und dergleichen / so wol-
 te ich doch ihnen getrauen zu sagen/
 nicht daher / nicht darumb. War-
 umb dann / vermeinet ihr? er wird
 nicht sagen zu euch: Ite in ignem
 aeternum, weil ihr euer Seel den
 fleischlichen Gelüsten habt ergeben;
 weil ihr Rach an euren Feinde ge-
 nommen / weil ihr frembdes Gut ge-
 stohlen / sed quia esurivi, & non de-
 distis mihi manducare. Dann wann
 man alsdann den Zins & Pfennig der
 Liebe Gottes / die Barmherzigkeit
 hat an jenem Tag / so wird man
 von aller Sünden Schuld befreyt
 seyn / und ohn eingige Ansechtung
 in das himmlische Jerusalem kömen.

O wunderbarliche Krafft des Al-
 mosens. Der Sohn Gottes hat
 den Phariseern und Schriftgelehr-
 ten eine scharffe Predigt / Luc. 16.
 wann er ihnen ihre Laster mit
 dem Donner = Urtheil dem vor
 die Nase rücket: Weh euch
 Schriftgelehrten und Phariseer /
 die ihr das Himmelreich zuschliesset.
 Weh euch / die ihr der armen Wit-
 wen Häuser fresset. Weh die ihr
 von dem Kleinen und nicht von dem
 Grossen den Zehenden gebet. Weh
 euch / ihr seyd wie die Gräber der
 Verstorbenen / außwendig gewei-
 set / und inwendig voller Todtens-
 beine. Wer wolte vermeinen / daß
 bey

bey so grossen Lasteren / und darumb wohlverdienter Verdammnuß / noch ein Mittel zur Seligkeit sey? Aber höret / wie der Herr diese Presd'g beschliesst / was er ihnen vor einen Rath giebt. Aber gleichwol / was euch noch übrig ist / ist das einigige / darte elemosynam & omnia salva sunt, Vermag dann diese Tugend so viel bey den Sündern / daß sie dardurch ihre Sünde können abstaten / was wird sie dann nicht vor gewisses Heyl bringen den Seligen.

S. Franciscus sagt zu seinen armen Kindern / ihre freywillige Armuth mache sie zwar klein auff Erden vor den Menschen / aber im Himmel mache sie selbige zu Königen. Ich sage / das Allmosen geben mache die Freygebigen zu Himmels Königen. Wann ich erwege die Ursach / warumb Christus ein König des Himmels und der Erden genant / finde ich keine andere / als die Barmherzigkeit / die Freygebigkeit / weiler sich uns zum Speiß und Franck / ja zu unserm Heyl gegeben. Nascens dedit socium, convalescens in eduliam, se moriens in præmium. Darum ist er auch von dem Berg Oliveti gegen Himmel gefahren / und nicht vom Berge Sinai / Calvaria oder Sabor / weil dieser Berg ein Symbolum der Lieb ist / denn dem Liebes Werck ein Ende zu machen / mußte er gegen Himmel fahren / und das vom Berg Oliveti erzeigen / daß dieses sey das einigige Mittel zum Himmel.

Ich lese in den Cathalonischen Geschicht Büchern / als eines mals dem Königreich Böhmen ein rechtmäßi-

ger Erb Prink abgienge zur Regierung / darentwegen ein einheimischer Krieg entstehen wolte. Diesem Ubel vorzukommen / schickten sie zu dem Guilielmo Gastone, König in Cathalonien / welcher zwey Söhne hatte / Guilielmum und Casparum, baten den König / er solte ihnen einen zu ihrem König vergönnen. Dieser billigen Bitt gewehrte sie als bald Gaston, gabe ihnen aber die Wahl / welchen sie haben wolten. Der Abgesandte bediente sich der Erlaubnuß / nahm in Obacht / wie die junge Herren schliefen / gieng zu früh morgens in das Schlaf Zimmer / fand den Guilielmum mit offenen Händen schlaffen / Casparum aber mit zugeschlossenen Fäusten. Darumb erwählte er Guilielmum, als welcher ein Zeichen der Freygebigkeit hatte / nemlich offene Hand. Vielgeliebte Zuhörer / wollen wir König des Himmels werden / so müssen wir offene Hand haben. Manum suam extendit ad pauperem. Sehet Christum auff dem Bett seines Creuzes / er hat seine Hand ausgestreckt / ja mit Näglen aufgeschlicht / damit er sein tieff könne in die güldne Küsten seiner himmlischen Reichthum greiffen. Was soll ich sagen: Estote misericordes, sicut pater vester misericors est. Halt nicht die Hand zusammen / sondern strecke sie aus zu den Armen.

Nun aber / vielgeliebte Zuhörer / ist es wol möglich / daß bey so wahrhaftigen Bezeugnissen der wunderbaren Wirkung des Allmosens ihrer viele sich selbst vergessen / und so grossen Schaden zufügen / weil sie das

Eccl. 29.

liebreiche Herk gegen ihren nothleidenden Nächsten verschließen. Wie der reiche Man mit Hundten das ist / mit Schmach Worten von der Thür hinweg hängen / wissen sie nicht / das es ein Gebott Gottes sey / dem Nothleidenden zu helfen / Eccl. c. 29. Propter mandatum assume pauperem, & propter inopiam non dimittas eum vacuum. Aber wolte Gott / das ihrer nicht so viel gefunden würden / welche den armen Fremdden die Thür vor der Nasen zu schlagen. Hospitem ut hostem vitant. Man hatte keinen Diogenem vonnöthen, das er solche mit der Lucern bey hellem Tag suche. Alle Gassen lauffen voll Armen / welche der Reichen Unbarmherzigkeit mit heissen Zähren beweisen. O unbarmherziger Mensch / weist du nicht / das / wer seinen Bruder sieht Noth leiden / und kommt ihm nicht zu hülf / der ist ein Mörder; ein Mörder des Armen / den er hätte können bey dem Leben erhalten / der sonst etwan verzweifelt / oder elendig gestorben. Ein Mörder seiner Seel / die er mit dem Almosen geben hätte von dem ewigen Todt können erretten. O du reicher Geizhals / du verlangst / Gott solle dir deine schwere Sünd verzeihen / und die Seligkeit geben. Du hast das Mittel in der Hand. Peccata tua eleemosynis redime, & iniquitates tuas eleemosynis pauperum. Es sagt die Schrift: Judicium illi sine misericordia, qui non facit misericordiam. Dieses sollen billich alle Christen Menschen in das Herk mit güldenen Buchstaben schreiben / aber gleichwol insgemein wird es gar

narrisch verachtet / und zum grossen Schaden gering geschätzt. O ihr unweise und blinde Menschen / höret den S. Chrysostomum schreyen: Impossibile est, impossibile est enim, inquam, etsi innumera facias bona, sine eleemosyna caelestis Regni vel vestibulum attingere. Misericordiam solam coram se vult fieri qui solius misericordiae est remunerator. Darumb sagt der Herr selbst: Deut. c. 15. Cave ne forte subrepat tibi impia cogitatio & avertas oculos a paupere fratre tuo; peribunt, peribunt, qui Christum non aluerunt, sagt Chrysostomus, und gleichwol bilden sich die Unbarmherzige ein / das sie ohne Barmherzigkeit und Werke der Liebe können selig werden / wollen Christum und seine Heiligen Lügen straffen / welche solche Unbarmherzige verdammen. Nicht also / nicht also / ihr unbarmherzige Geizhälse / man muß die Hand nicht zuhalten / sondern aufstrecken / will man in Himmel auffgenommen werden. Christum erquickten wir am Creuz / wann wir etwas dem Armen reichen. Quod uni ex minimis meis fecistis mihi fecistis. Aber umb Gottes willen / was dinsten doch gemeinlich solche Geizhälse vor eine Entschuldigung auff die Bahn? Sie gebrauchen sich des H. Philippi Frag / welcher von Christo gefragt / wo werden wir Brodt kauffen / auff das diese essen? Gabe zur Antwort / weil nicht viel im Vorrath war / zwey hundert Groschen flecken nicht / Brodt zu kauffen / vor so viele / das ein jeglicher ein Stücklein bekomme? Sie werden antworten /

worten / wie der Apostel Andreas sagt: Est puer unus hic, qui habet quinque panes hordeaceos, & duos pilces, sed hoc quid inter tantos, Wir haben eine grosse Haushaltung / Weib und viel Kinder / meine Renten erstrecken sich nicht so weit; so ist nichts übrig / was wir in die Spitäler schicken / was wir den Hauff-Armen geben / habens bey so schwerer Zeit selbst vonnöthen. Wer höre mein Christ / was dir Thomas de Villa nova sagt / der da also bey dir ratiociniret / du wirst sagen: Wann ich alles überschlage / was ich das Jahr vonnöthen hab / so fehlt mir viel. Es ist wahr / deinen Begierden fehlet viel / und du würdest nicht zu ersättigen seyn / wann du auch allein die ganze Welt würdest besitzen. Höre derowegen auff nachzurechnen / nimm den Rath in acht / den Tobias seinem Sohn gegeben. So viel du kannst / seye barmherzig. Hast du viel / so gebe von deinem Vermögen / hast du wenig / so gebe dergleichen / Gott siehet das Herz an / und den Willen. Endlich / er will sagen: Kanst du ihnen nicht viel oder wenig nach deinem Vermögen geben / so gebe ihnen auff's wenigste keine böse / sondern gute Wort. Sage nicht / Gott helffe / es wird ihnen Gott schon helfen / dir aber wird nicht geholffen werden. Abraham / als er dem reichen Mann kein Wasser konte geben / hatte ein Mitleiden mit ihm / sagte: Fili mi. Der H. Ambrosius straffet diejenige / welche sich entschuldigen / etwas den Armen zu geben / weil sie vermeinen / sie haben selbst nicht ge-

nug. Frange esurienti panem tuum, sagt der Herr / und befiehet nicht / daß du ihm ein ganzes Brodt gebest / weil du Armer selbst etwan nur ein Brodt hast / so gebe ein Stücklein / es lachen ja die Engel im Himmel / wann ein Bettler dem andern gibt. Und wer ist nicht ein Bettler / sagen wir ja alle mit einander: Pater noster, panem nostrum quotidianum da nobis, So gebe du dann / weil du geben kanst. O wie glücklich bist du / daß du von Gott ein Aufspender deß Almofens bist / davon du dich kanst erhehren / und andern zu Hülf kommen / die da seynd vertrieben / und in Armuth auff der Gassen liegen. Aber daß Gott erbarm / wie viel seynd / welche den Rath Christi und der H. Väter verachten. Wie viel seynd / die sagen: Ich hab so viel Reichthum / so viel Aecker / so viel Weinberg und Einkommen. Sed quid inter tantos Wie viel seynd / welche ihr Geld und Gut in Uebermuth / in Wollust / Eitelkeit / an die Huren / Pferd und Hund / an die stolze Kleider / an Tanken / Ballet / und überflüssige Mahlzeiten ihr Geld anwenden / die arme Bettler aber vor der Thür mit Schmach abweisen. Welche Kargheit und Unbarmherzigkeit der S. Basilius zu Herken führt / und sagt über diese Wort / so die Reiche reden / Sed quid inter tantos: wann die unnöthige Unkosten nicht flecken / die man anwendet zu allerhand Uppigkeit / Pracht und dergleichen. Wie wird dann genug seyn das / was man den Armen geben soll? Die Armen liegen vor der Thür / ruffen umb Gotteswillen / du wilst ihnen aber nichts geben / weil du fürchtest /

fürchtet/ du mögest nicht genug haben. O höre die Armen / wie sie schreyen/ Quod vos inaniter consumitis, nostrum est. O was ist das nicht für eine Gottlosigkeit/ was vor eine Ungerechtigkeit. Weißt du dann nicht mein lieber Christ/ daß/ was dir zu deiner Nothwendigkeit/ und nicht zum Übermuth übrig bleibt/ daß dieses das Patrimonium und Erbtheil der Armen sey. Weißt du nicht / daß/ was du überflüssig mit unnützen Unkosten verzehrest / den armen Bedürffigen entziehst. Höre/ höre den H. Bernardum, wann du das nicht waisst/ höre/ wie er dir jurufft: Clamant nudi, clamant famelici, conqueruntur & dicunt, dicite pontifices, in fræno quid facit aurum, nobis frigore, & fame laborantibus, nostrum est quod effunditis, nobis crudeliter subtrahitur quod inaniter expenditur. Dann wir seynd ja auch von Gott erschaffen/ und mit dem Blut Christi erlöset. Es sagen etliche: Kan ich dann mit dem Meinigen nicht thun was ich will? was soll das dann vor eine Sünd seyn/ wann ich das Meinige nicht gebe? Ich bin kein Mörder/ kein Räuber / kein Dieb/ kein Ehebrecher / warumb soll ich dann verdammt seyn? Um Gottes willen/ sagt S. Bernardus, Woher ist dieses alles dein? Ist es dein / weil du es brauchest? Ay nein/ dann

S. Bernard.

alles hat Gott in gemein erschaffen. gibt dir dann allein die Erd die Früchten/ die Bäume das Voss / das Vieh seine Jungen / sein Fleisch / und Neugeburt umb deß Friedens willen/ wird das mir und dir durch das Gesetz zugelassen / mit diesem Beding/ daß der ein Überfluß hat / deß andern dürfftigen Nothwendigkeit ergänze/ dem Nothleidenden zu hülf komme. Wo nicht/ so ist er ein Mörder / ein Dieb / ein Räuber. Quia quem non pavisti, occidisti, quem non dedisti, rapuisti. Dieses beweiuet S. Ambrosius mit blutigen Zähren / und muß schmerzlich klagen/ und sagen: Pecuniam pauper querit & non habet panem, postulat homo & equus sub dentibus manducat.

O wie mancher könnte sich den Himmel gewinnen/ wann er bey dieser armen Zeit seinen Speicher / seinen Keller/ seinen Geld. Kasten eröffnete/ und die Arme erquickete. So sage ich dann: Date elemosynam & omnia munda sunt vobis. Und der H. Chrysostomus unterzeichnet es: Dann das Almosen dienet uns im Reich der Himmelen vor Gott/ als ein Vorkprecher. Judicium ei, qui non facit misericordiam. Der nun will gericht seyn mit Barmherzigkeit/ der erweise Barmherzigkeit / und er wird leben in Ewigkeit. Amen.

S. Chris
toman



Am